
Zur Dimension Weltkirche

Ein Gesprächsimpuls*

Hermann Josef Ingenlath

1. Assoziationen zum Begriff »Weltkirche«

»Weltkirche« ist keineswegs ein eindeutiger Begriff. In zahlreichen Lexika gibt es keinen Artikel zu »Weltkirche«, auch nicht in der neusten Auflage des Lexikons für Theologie und Kirche. Immerhin ist ein Beitrag von Karl Rahner zum Stichwort »Weltkirche« in Herders Theologischem Taschenlexikon zu finden.¹ Die Themenangaben der Referate dieser Tagung legen nahe, den Terminus »Weltkirche« anderen Begriffen wie Landeskirche, Volkskirche, Freikirche, Basisgemeinde gegenüberzustellen.

Ich möchte einige Assoziationen nennen, die ich mit Weltkirche verbinde:

- Weltkirche ist eng verbunden – nicht identisch – mit Rom: Christen aus allen Kontinenten, Bischöfen und dem Papst kann man dort begegnen.
- Weltkirche wird insbesondere sichtbar, wenn ich in verschiedenen Ländern der Erde an einer Eucharistiefeier und dem Leben der Kirche vor Ort teilnehme. Über touristische Erlebnisse hinaus war für mich Weltkirche konkret erfahrbar auf den Philippinen.
- Weltkirche war und ist in diktatorischen Regimen ein Ausdruck für Transzendenz. Der, der sich zur Weltkirche gehörig weiß, kennt mehr als das, was von den Grenzen der Diktatur vorgegeben wird. Das war auch eine reale Erfahrung katholischer Christen in der DDR.
- Weltkirche ist gelegentlich auch mit einem gewissen bevormundenden, vertröstenden, hinhaltenden Akzent verbunden, wenn es etwa heißt: diese oder jene Themen können zwar im Rahmen einer Diözese

¹ Gesprächsbeitrag, gegeben anlässlich des Symposiums der Theologischen Sozietät im BEFG am 16. September 2000 in Berlin. Angekündigt war ein Referat zum Thema »Die Dimension der Weltkirche. Römisch-katholische Wirklichkeit«, das aufgrund einer Erkrankung des eingeladenen Referenten ausfallen musste. Dr. Hermann Josef Ingenlath, persönlicher Referent des Erzbischofs von Berlin, Georg Kardinal Sterzinsky, sprang kurzfristig ein und trug folgende Gedanken als Gesprächsimpuls vor. Der Charakter eines Redekonzeptes wurde beibehalten.

¹ K. Rahner, Art. Weltkirche, in: *ders.* (Hg.), Herders Theologisches Taschenlexikon, Bd. 8, Freiburg i.Br. 1982, 152-155.

- diskutiert werden, Entscheidungen bleiben aber der weltkirchlichen Ebene vorbehalten.
- Weltkirche wird häufig eng im Zusammenhang mit Mission verstanden; im Erzbistum Berlin gibt es beispielsweise eine Arbeitsgemeinschaft »Weltkirche«, die sich u.a. intensiv mit Fragen der Mission befasst.
 - Durch die Anwesenheit fremdsprachiger Gemeinden wird in einer Großstadt Weltkirche sichtbar. Unlängst hielt etwa der katholische Erzbischof von Berlin, Georg Kardinal Sterzinsky, vor dem Internationalen Konvent Christlicher Gemeinden in Berlin und Brandenburg einen Vortrag zum Thema: »In der Kirche ist niemand fremd. Weltkirche in Berlin: die katholischen muttersprachlichen Missionen«.
 - Der Begriff Weltkirche wird auch für konfessionelle Zusammenhänge gebraucht; so ist von der »anglikanischen Weltkirche« oder der »römisch-katholischen Weltkirche« die Rede.
 - Schließlich steckt Weltkirche auch im Terminus »Weltkirchenrat«.
 - Weltkirche weist aber nicht nur auf den universalen, übernationalen, globalen Charakter der Kirche hin – wie das im Gegensatz zu Nationalkirche, Landeskirche u.ä. zum Ausdruck kommt –, sondern auch darauf, dass die Kirche in der Welt ist. Gott hat sich in der Menschwerdung seines Sohnes auf die Welt eingelassen. Christen unterschiedlicher Konfessionen leben in der Welt, aber ihr Christsein geht nicht in der Welt auf. Christen und Kirche haben eine Sendung für diese Welt, für alle Menschen, die in der Welt leben. Dieser Sendung können Christen aller Konfessionen nur gemeinsam gerecht werden im Sinne von Joh 17,21: »Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.«

Für Weltkirche gilt: Werde immer mehr, was du bist! Karl Rahners Satz ist nach wie vor aktuell: »[...] es ist auf jeden Fall der Schritt von der abendländischen Kirche zur Weltkirche zu tun, und er ist im Gange.«² Kirche ist auf dem Weg, immer mehr Weltkirche zu werden.

2. Einzigkeit und Einheit der Kirche nach der Erklärung *Dominus Iesus*

In der kürzlich veröffentlichten Erklärung der Vatikanischen Kongregation für die Glaubenslehre mit dem Titel »*Dominus Iesus*« wird die Einmaligkeit und Bedeutung der Person Jesu Christi herausgestellt. Dazu gab es zustimmende Kommentare von Theologen verschiedener Konfessionen.

² K. Rahner, Art. Abendland, in: LThK, Bd. 1, 1957, 21.

Die Erklärung stellt aber auch einen Zusammenhang her zu der Rolle der Kirche. An dieser Koppelung knüpfte mancher Protest an, etwa der Vorwurf, das in der Ökumene seit dem II. Vatikanischen Konzil Erreichte finde in der Erklärung zu wenig Niederschlag. Auch wenn in der Erklärung bedauerlicherweise wesentliche, aus der ökumenischen Diskussion erwachsene Fragen unbeantwortet bleiben, sei hier dennoch ein längeres Zitat gebracht, weil daraus deutlich wird, wie die Glaubenskongregation das römisch-katholische Verständnis von Kirche zum Ausdruck bringt:

[Jesus Christus hat] »nicht eine bloße Gemeinschaft von Gläubigen gestiftet. Er hat die Kirche als Heilsmysterium gegründet: Er selbst ist in der Kirche und die Kirche ist in ihm [...] Jesus Christus setzt seine Gegenwart und sein Heilswerk in der Kirche und durch die Kirche fort [...], die sein Leib ist [...] Die Gläubigen sind angehalten zu bekennen, dass es eine geschichtliche, in der apostolischen Sukzession verwurzelte Kontinuität zwischen der von Christus gestifteten und der katholischen Kirche gibt: »Dies ist die einzige Kirche Christi [...] Diese Kirche, in dieser Welt als Gesellschaft verfasst und geordnet, ist verwirklicht [subsistit in] in der katholischen Kirche, die vom Nachfolger Petri und von den Bischöfen in Gemeinschaft mit ihm geleitet wird« (II. Vatikanisches Konzil, Dogmatische Konstitution *Lumen Gentium*, 8). Mit dem Ausdruck »subsistit in« wollte das Zweite Vatikanische Konzil zwei Lehrsätze miteinander in Einklang bringen: auf der einen Seite, dass die Kirche Christi trotz der Spaltungen der Christen voll nur in der katholischen Kirche weiter besteht, und auf der anderen Seite, »dass außerhalb ihres sichtbaren Gefüges vielfältige Elemente der Heiligung und der Wahrheit zu finden sind« (a.a.O., 8), nämlich in den Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften, die nicht in voller Gemeinschaft mit der katholischen Kirche stehen.«³

Weitergehende Überlegungen hinsichtlich der ekklesiologischen Relevanz der »Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften, die nicht in voller Gemeinschaft mit der katholischen Kirche stehen«, werden in dem Dokument leider nicht angestellt.

3. *Das theologische Verhältnis von Universalkirche und Einzelkirchen*

Im Neuen Testament ist aber nicht nur von »der Kirche«, sondern auch von »den Kirchen« im Plural die Rede und näherhin von zahlreichen Kontakten und Beziehungen der Ortskirchen untereinander. Das kam in der katholischen Theologie lange Zeit wenig zum Tragen. Erst in der Kirchenkonstitution des II. Vaticanums erhält der Plural »die Kirchen« innerhalb der katholischen Kirche und Theologie und in der Ökumene »endlich wieder [...] sein theologisches Hausrecht«.⁴ Damit wird an den

³ Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Kongregation für die Glaubenslehre, Erklärung *Dominus Iesus*. Über die Einzigkeit und die Heilsuniversalität Jesu Christi und der Kirche, Bonn 2000, Ziffer 16.

⁴ M. Kehl, Die Kirche. Eine katholische Ekklesiologie, Würzburg 1992, 368.

biblischen und patristischen Kirchenbegriff angeknüpft. In dieser Konstitution und auch in anderen Konzilstexten erhalten die Orts- und Partikularkirchen den gleichen theologischen Rang wie die Universalkirche. So heißt es etwa: »In den Einzelkirchen und aus ihnen besteht die eine und einzige katholische Kirche« (*Lumen Gentium* 23). »Die Kirche Jesu Christi ist wahrhaft in allen rechtmäßigen Ortsgemeinschaften der Gläubigen anwesend, die in der Verbundenheit mit ihren Hirten im Neuen Testament auch selbst Kirchen heißen« (*Lumen Gentium* 26).

So ist das Verhältnis von Universalkirche und Einzelkirchen charakterisierbar durch das »Prinzip der Gleichursprünglichkeit«:⁵ Sowohl die Universalkirche wie auch die vielen Orts- bzw. Partikularkirchen, in denen auf legitime Weise die kirchlichen Grundvollzüge Martyria, Liturgia und Diakonia vollzogen werden, gelten im vollen Sinn als Kirche, aber nur, wenn sie in Wechselbeziehung zueinander stehen und miteinander wirklich eine »Gemeinschaft von Kirchen« bilden. »Die Universalkirche ist demnach nicht der (nachträgliche) Zusammenschluss in sich vollständig »subsistierender« Orts- bzw. Personalgemeinden (nach Art eines organisatorischen Dachverbandes); sie ist aber auch nicht die (vorgängige) soziale Systemganzheit, die sich [...] in viele Teile [...] untergliedert (nach Art von »Abteilungen« einer weltweiten »Superdiözese«).«⁶

Warum sollte die in diesen Überlegungen betonte Bedeutung der (katholischen) Ortskirchen nicht auch analog den Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften zukommen, die nicht in voller Gemeinschaft mit der katholischen Kirche stehen?

4. Kirche als Volk Gottes und als Communio

Das II. Vatikanische Konzils bezeichnet Kirche als Volk Gottes und als Communio, wobei die Bedeutung des Volk-Gottes-Begriffs in der nachkonziliaren Theologie umstritten ist. Mir scheint dabei die Erinnerung an eine Stelle in *Lumen Gentium* 32 wichtig zu sein, wo es heißt: »Wenn auch einige nach Gottes Willen als Lehrer, Ausspender der Geheimnisse und Hirten für die anderen bestellt sind, so waltet doch unter allen eine wahre Gleichheit in der allen Gläubigen gemeinsamen Würde und Tätigkeit zum Aufbau des Leibes Christi.« Damit wird die grundlegende Gleichheit der Christen betont. Sie ist fundamental gegenüber den Funktionen und Aufgaben einzelner (Lehrer und Amtsträger). Menschen aus den verschiedenen Völkern sind zum neuen Volk Gottes herausgerufen in einzelne Ortskirchen, in eine Weltkirche. Dort sollen alle Heimat finden können.⁷

⁵ A.a.O., 369.

⁶ Ebd.

Als Begriff für die Wirklichkeit Kirche hat auch der *Communio*-Begriff an Bedeutung gewonnen. Insbesondere denke ich dabei an das Bild der Kirche als einer »Gemeinschaft von Gemeinschaften«, wie es etwa von der 5. Vollversammlung der Föderation Asiatischer Bischofskonferenzen (FABC) 1990 in Bandung gezeichnet wurde.⁸ Kirchliche *Communio*, die in der Praxis häufig auch Getaufte unterschiedlicher Konfessionen einschließt, gewinnt greifbare Gestalt in kirchlichen Basisgemeinden verschiedenster Prägung, in geistlichen Bewegungen, in Gemeinschaften, denen die besondere Beachtung der Option für die Armen und bestimmte Ansätze von Inkulturation wichtige Anliegen sind.

5. Universalität durch Inkulturation

Inkulturation ist keineswegs ein eindeutiges Phänomen. Mit dem Begriff klingen ebenfalls andere Themen an: Evangelisierung, Glaubwürdigkeit von Glaubensüberzeugungen, Theologie im Kontext verschiedener Kulturen, Mission, Verpflichtung zur Erinnerung an ausgerottete Kulturen, Anfragen an den Universalitätsanspruch der christlichen Botschaft usw.

Nach meinem Verständnis verbirgt sich hinter dem Begriff Inkulturation ein Geschehen, bei dem der christliche Glaube und die Kultur eines bestimmten Volkes Frucht bringend zusammentreffen. Dieses Geschehen beinhaltet eine entsprechende Haltung der beteiligten Menschen, ist prozesshaft, auf Kommunikation angelegt und hat sein Ziel erreicht, wenn eine Ortskirche aus Gläubigen entstanden ist, die sich ihrer kulturellen und christlichen Identität gleichermaßen bewusst sind.⁹

Es wird darauf hingewiesen, dass Inkulturation als Bemühen, das Evangelium in einem spezifischen kulturellen Kontext einzuführen, schon seit Bestehen der Kirche zu ihrem Leben und ihrer Sendung gehört. Nach Arij Roest Crolius ist jedoch neu: 1. die Veränderung im Konzept der Kultur: von »mehr deduktiv« hin zu »mehr deskriptiv«, 2. eine mehr vom Dialogcharakter geprägte Beziehung zwischen Kirche und Kultur, 3. dass Inkulturation die zentrale Rolle der Ortskirche unterstreicht.

Inkulturation ist somit eine Art, wie Kirche entsteht. Inkulturation nimmt mit der Kultur einen wesentlichen Bereich menschlichen Lebens

⁷ Vgl. M. Delgado, Familie Gottes unter den Völkern. Katholiken deutscher und ausländischer Herkunft in Deutschland – Herausforderungen für die Pastoral, in: *Lebendiges Zeugnis* 51/3 (1996), 219-236.

⁸ Vgl. G. Rosales / C. Arévalo (Hgg.), *For all the Peoples of Asia. Federation of Asian Bishops' Conferences Documents from 1970 to 1991*, New York / Manila 1992, 273-289; Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), *Die Kirche in Afrika und Asien unterwegs ins dritte Jahrtausend* (Stimmen der Weltkirche 31), Bonn 1990.

⁹ Vgl. H.J. Ingenlath, Bausteine für eine Theologie der Basisgemeinden. Theologische Akzente Christlicher Basisgemeinschaften auf den Philippinen, Frankfurt a.M. u.a. 1996, 96-134.

in den unterschiedlichen Völkern ernst und trägt somit zur Verwurzelung von Kirche in den verschiedenen Völkern der Erde bei. Auf diese Weise unterstützt Inkulturation ganz wesentlich den Prozess der Kirche hin zur Weltkirche.

Bibliographie

- Delgado, M., Familie Gottes unter den Völkern. Katholiken deutscher und ausländischer Herkunft in Deutschland – Herausforderungen für die Pastoral, in: Lebendiges Zeugnis 51/3 (1996), 219-236
- Ingenlath, H.J., Bausteine für eine Theologie der Basisgemeinden. Theologische Akzente Christlicher Basisgemeinschaften auf den Philippinen, Frankfurt a.M. u.a. 1996
- Kehl, M., Die Kirche. Eine katholische Ekklesiologie, Würzburg 1992
- Rahner, K., Art. Abendland, in: LThK, Bd. 1, 1957, 21
- , Art. Weltkirche, in: ders. (Hg.), Herders Theologisches Taschenlexikon, Bd. 8, Freiburg i.Br. 1982, 152-155
- Rosales, G. / Arévalo, C. (Hgg.), For all the Peoples of Asia. Federation of Asian Bishops' Conferences Documents from 1970 to 1991, New York / Manila 1992
- Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Die Kirche in Afrika und Asien unterwegs ins dritte Jahrtausend (Stimmen der Weltkirche 31), Bonn 1990
- , Kongregation für die Glaubenslehre, Erklärung *Dominus Iesus*. Über die Einzigkeit und die Heilsuniversalität Jesu Christi und der Kirche, Bonn 2000, Ziffer 16